

Projekt Care4GREEN

Partizipative Erhaltungspflege für Grüne Infrastrukturen

Synthesebericht (Task 6.5, D 6.2)

Autor*innen:

Schiefermair Fabian, Dopheide Ralf

GartenBox

Dipl.-Ing. Ralf Dopheide e.U.

Michael Obriejetan, Anna Katharina Briefer

Universität für Bodenkultur Wien

Allerstorfer Doris, Julia Salzlechner

tatwort Nachhaltige Projekte GmbH

Zluwa Irene

GSG

Wien, Jänner 2024

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo – Boosting Urban Innovation 2020“ durchgeführt.

ecall-Nr.: 37988059/FFG-Projektnr.: 884773/Klimafondsnummer: K20SC0F284061



Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Ablauf co-kreativer Prozess und Interventionen.....	3
2	Erkenntnisse erprobter Leistungsmodule und Interventionen	4
2.1	Einbindungskonzept	4
2.2	Pflegekonzept	4
	Anreizmodell	6
	Lernplattform und Organisationstool	7
	Umsetzungs- und Grünpflegeworkshops.....	8
	Care4GREEN Gesamtdienstleistungskonzept	12
3	Zusammenfassende Empfehlungen	14
3.1	Planung und Errichtung allgemein.....	14
3.2	Pflege und Instandhaltung	15
3.3	Kommunikation bei partizipativen Grünpflegeprojekten	15
3.4	Anlage von Hochbeeten.....	16
	Abbildungen.....	18
	Tabellen	18

1 Einleitung

Dieser Synthesebericht umfasst die wesentlichen Erkenntnisse des co-kreativen Prozesses und partizipativen Grünpflege mit Bewohner*innen in drei Wohnhausanlagen (Demo-Cases) in Wien. Die umgesetzten co-kreativen nbs-Interventionen und erprobten Leistungsmodule wurden geprüft und analysiert. Als Ergebnis folgt jeweils eine kurze Beschreibung, die aufgetretene Herausforderungen sowie Benefits und Empfehlungen. Detaillierte Informationen zu den Umsetzungen, Befragungen und erreichten Zielen können auch im umfassenden Monitoringbericht (D 6.1.) nachgelesen werden.

Das entwickelte Gesamtdienstleistungskonzept wird vorgestellt und Feedback von Bauträgern, Hausverwaltungen und Expert*innen abgebildet, um eine zusammenfassende Analyse und Empfehlungen abgeben zu können.

1.1 Ablauf co-kreativer Prozess und Interventionen

Über die Hausverwaltungen wurden Wohnhausanlagen (Demo-Cases) vorgeschlagen und gemeinsam geeignete Objekte ausgewählt. Es folgte eine Sozial- und Bestandsanalyse der Gegebenheiten und Grünen Infrastruktur, um in Absprache mit der Hausverwaltung Potenziale und mögliche Interventionen auszuarbeiten.

Durch Aushänge im Wohngebäude und Aussendungen an die Mieter*innen erfolgten Einladungen und Informationen über die bevorstehenden Gartenaktivitäten und Workshops. In einem Visionsworkshop wurden alle Bewohner*innen eingeladen zusammen mit dem Planungsteam und der Hausverwaltung Vorschläge zur Gartenerneuerung und Pflege zu erarbeiten. Als Input wurden dabei diverse Begrünungsmöglichkeiten (u.a. auch Bauwerksbegrünung, Regenwassernutzung, Raingarden, Hochbeete) sowie biodiversitätsfördernde Maßnahmen vermittelt.

Daraufhin wurden konkrete umsetzbare Interventionen ausgearbeitet und ein Pflegekonzept mit Pflegeanleitung für jede Wohnhausanlage individuell erstellt.

Es folgten Bau- und Pflanzworkshops sowie Grünpflegeworkshops, angepasst an die jeweiligen Konzepte und Beteiligung der Bewohner*innen über einen Zeitraum von zwei Vegetationsperioden. Insgesamt konnten 12 konkrete Ausstattungselemente umgesetzt bzw. im Bereich der 3 Demo Cases installiert werden. Diese umfassten u.a. den Aufbau von Hochbeeten, Pergola und Rankhilfen für Kletterpflanzen, klimafitte Pflanzflächen und Blühwiesen sowie die entsprechende Pflege vorhandener und neu errichteter Grünstrukturen angepasst an die entsprechenden Jahreszeiten.

Aufbauend auf den Pflegeanleitungen wurde auch eine allgemeine Lernplattform erstellt, sowie ein für jedes Objekt spezifisch gefüttertes Organisationstool entwickelt. Diese beiden Online-Tools wurden im Zuge der Workshops vorgestellt und zur weiteren (selbstständigen) Nutzung für die Bewohner*innen verfügbar gemacht.

2 Erkenntnisse erprobter Leistungsmodule und Interventionen

2.1 Einbindungskonzept

Beschreibung

Im Einbindungskonzept wird festgelegt, wie die Einbeziehung der Bewohner*innen in die gemeinschaftliche Grünpflege am besten funktionieren kann. Ziel des Konzepts ist es, die Bewohner*innen hin zu einer selbständigen Grünpflege über einen Zeitraum von 2 Jahren anhand von vor-Ort Workshops zu begleiten. Den Start dafür, stellt zu Beginn ein Visionsworkshop dar, bei dem Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner*innen erhoben und mit Umsetzungsmöglichkeiten in Einklang gebracht werden. Die Basis des Visionsworkshops wiederum bildet eine vorangegangene soziale Analyse, die unter anderem soziodemografische Daten, Zufriedenheit mit den bisherigen Grünpflegeaktivitäten und Herausforderungen identifiziert.

Herausforderungen

- Eigeninitiative der Bewohner*innen stärken
- Verständnis für Rollenverteilung (zwischen Care4Green-Team, Hausverwaltung, externen Grünpflegefirmen und Bewohner*innen) schaffen

Benefits und Empfehlungen

- Gartengruppe wird initiiert und die Hausgemeinschaft gestärkt
- Identifikation mit dem Garten wird gestärkt
- Gestaltungsmöglichkeiten für Bewohner*innen entstehen
- Einbindung und Teilnahme von möglichst allen Bewohner*innengruppen (Rand- und Wochenend-Termine vorsehen)
- Einladungen und Konzepte verständlich für alle machen (z.B. auch bildungsferne Bewohner*innen) – Mehrsprachigkeit, einfache und bildhafte Gestaltung

2.2 Pflegekonzept

Beschreibung

Im Pflegekonzept werden alle Grünstrukturen erfasst und die erforderlichen Anwuchs- bzw. Erhaltungspflegemaßnahmen anhand des Pflegeziels und Pflegekategorien definiert. In Abstimmung mit

der Hausverwaltung oder dem Bauträger erfolgt eine erste Abgrenzung von Tätigkeiten, die beschreibt welche Arbeiten potenziell durch Bewohner*innen bzw. welche durch externe Fachkräfte erfolgen kann. Nach Zonierung und Einteilung der Grünstrukturen und erforderlichen Tätigkeiten kann eine gezielte Ausschreibung des Leistungsumfanges an externe Fachkräfte (durch die Hausverwaltung) sowie eine Aufgabenverteilung mit den Bewohner*innen erfolgen.

GI Monat	Rasenfläche	Beetstauden- pflanzungen	Hecken und Kleingehölze	Bodengebundene Kletterpflanzen	Pflanztröge mit Kletterpflanzen	Wandgebundene Vertikalbegrünung
Pflegeziel	Kategorie II – III (hoch bis mäßig)	Kategorie II – III (hoch bis mäßig)	Kategorie III – IV (mäßig bis gering)	Kategorie III – IV (mäßig bis gering)	Kategorie II – III (hoch bis mäßig)	Kategorie I – III (sehr hoch bis mäßig)
	Frequenz 1x / Woche	Frequenz bis zu 8x / Jahr	Frequenz 2-3x / Jahr	Frequenz 2x / Jahr	Frequenz bis zu 1x / Woche	Frequenz bis zu mehrmals / Woche
Jan.	-	-	-	-	-	-
Feb.	-			-	-	-
März	stickstoffbetont	 	 	bei Bedarf	Pflanztrög, Rankhilfe Depotdüngung (3-6 Monate) 	Vertikalbegrünung gesamt Anlage automatische Flüssigdüngung → in der Regel durch externe Fachfirma!
April	1x / Woche bei Bedarf	bei Bedarf	junge Hecken 	Überwuchsleisten (wenn vorhanden) bei Bedarf bei Bedarf → bei Bedarf (Fachkenntnisse, Höhe) durch externe Fachfirma!	Inbetriebnahme (wenn vorhanden) ggf. Totholzeseitigung → bei Bedarf (Fachkenntnisse, Höhe) durch externe Fachfirma!	Hauptpflegedurchgang: Depotdüngung (6 Monate) „Sommerbetrieb“ → in der Regel durch externe Fachfirma!
Mai	1x / Woche	bei Bedarf Abgeblühtes	bei Bedarf	bei Bedarf	bei Bedarf bei Bedarf	
Juni	1x / Woche stickstoffbetont	bei Bedarf	bei Bedarf ältere Hecken	bei Bedarf	bei Bedarf bei Bedarf	
Juli	1x / Woche	bei Bedarf	bei Bedarf	bei Bedarf ggf. Dickenwachstum einbremsen (Efeu)	bei Bedarf ggf. Dickenwachstum einbremsen (Efeu)	

Abbildung 1: Potenziell von Bewohner*innen durchführbare Grünpflegemaßnahmen im Jahresverlauf (Auszug)

Herausforderungen

- Langfristige Erfüllung von Tätigkeiten durch Bewohner*innen nicht vorhersehbar
→ Ev. Adaptierung des Leistungsumfanges externer Fachkräfte nach Bedarf (z.B. jährlich)

Benefits und Empfehlungen

- Vorteil für Bauträger: gezielte und fachgerechte Ausschreibung der externen Grünpflege möglich

- Definierte Qualität kann durch Erhaltungspflege erreicht und gesichert werden
- Kosteneinsparung durch gesicherte Anwuchs- und Erhaltungspflege z.B. von Bäumen (geringere Ausfälle)
- Klare Zonierung und Aufgabenzuteilung für alle Beteiligten möglich
- Wissenszuwachs über Grünstrukturen und Pflegemaßnahmen

Anreizmodell

Beschreibung

Folgende Motivationen dienen als Anreiz sich an der Grünpflege zu beteiligen:

- Reduktion der Betriebskosten für alle
- Finanzielle Vergütung für einzelne
- Gemeinschaftsgefühl/ Soziale Interaktion
- Naturerlebnis/ Lust am Gärtnern
- Eigenanbau
- Gestaltungsbeteiligung an der eigenen Wohnhausanlage
- Wissenserwerb/ Anleitung

Herausforderungen

- Es ist schwierig neue Menschen für die Pflege der Begrünungen zu akquirieren, entweder man interessiert sich für das Gärtnern oder nicht.
- Kostenersparnisse wurden zwar als motivierender Faktor genannt, die tatsächlichen möglichen Einsparungen reichen aber kaum aus, um Menschen zu erreichen die nicht an einer Steigerung der Qualität der Grünanlage interessiert sind. Eine finanzielle Vergütung für einzelne ist praktisch kaum umsetzbar.
- Durch die Möglichkeit eine Fläche selbst zu Gestalten oder für den Eigenanbau zu verwenden können Verdrängungsprozesse für andere Bewohner*innen entstehen, wenn der gesamte öffentliche Freiraum zu sehr den Charakter einer privaten Grünfläche einzelner Personen erhält.

Benefits und Empfehlungen

- Wissenserwerb und Anleitungen können ein aktivierender Baustein sein, müssen aber gut organisiert sein (zu welchen Zeiten haben möglichst viele Bewohner*innen die Möglichkeit zur Workshopteilnahme/ Wie kann Wissen weitergegeben werden).
- Die Möglichkeit zum Eigenanbau (durch Vergabe eines Hochbeetes) ist ein guter Anreiz für die Beteiligung an der allgemeinen Grünpflege
- Verbrauchsmaterialien sollten von der Hausverwaltung zur Verfügung gestellt werden (am besten in Form eines Starterpaketes (Werkzeug, Material, Saatgut) und Verbrauchsmaterial im Frühjahr und nach Absprache.

Lernplattform und Organisationstool

Beschreibung

Die Lernplattform bietet leicht verständliche Anleitungen zur Gartenpflege mit integriertem Glossar. Ihre benutzerfreundliche Oberfläche enthält intuitive Filter- und Suchfunktionen für eine optimale Nutzererfahrung. Das ansprechende Design erleichtert die Navigation, während Nutzer Anleitungen und Glossareinträge speichern können. Die Plattform enthält detaillierte Schritt-für-Schritt-Anleitungen für eine problemlose Umsetzung von Maßnahmen zur Gartenpflege.

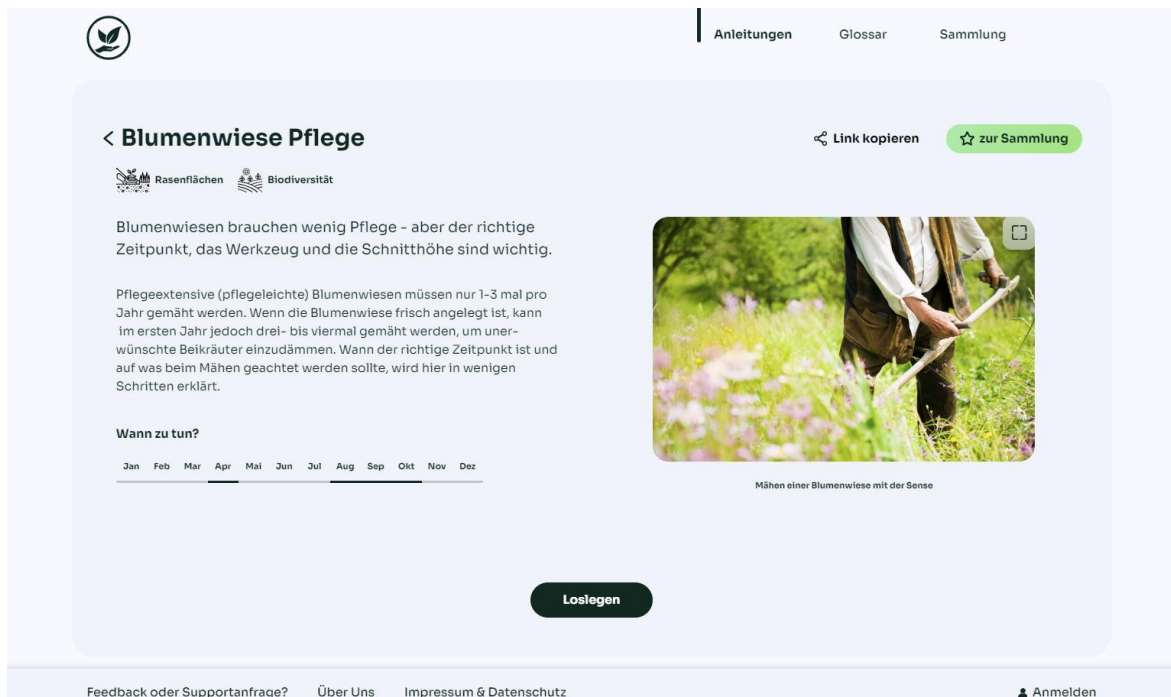


Abbildung 2: Veranschaulichung einer Vorbeschreibung zur Anleitung "Blumenwiese Pflege", ©Fluxguide Ausstellungssysteme GmbH

Das Organisations-Tool, auch bekannt als Gartenplaner, ergänzt die Lernplattform. Es dient nicht nur der Planung und Dokumentation von Grünpflege-Aufgaben, sondern fördert auch die Selbstorganisation in Hausgemeinschaften als Kommunikationsplattform. Mit Funktionen wie individuellen Listen, wiederkehrenden Aufgaben, einem Dashboard für schnelle Übersichten und einem "Clickbot" für Automatisierungen bietet der Gartenplaner eine vielseitige Unterstützung.

Über das Drittanbieter-Tool "clickUp" erhalten Bewohner*innen und Hausverwaltungen spezifischen Zugang zur Plattform, die auf die Grünflächen des jeweiligen Objekts zugeschnitten ist. Hier verwalten Bewohner*innen die anstehenden Aufgaben für das Objekt und können diese direkt bearbeiten, während die Plattform auch die direkte Kommunikation zwischen Bewohner*innen und Hausverwaltung ermöglicht.

 **Gartenplaner**

Informationen Aufgaben (Liste) Aufgaben (Board) Chat Aktivität Gartenplaner Ansicht

Gruppe: Grüne Infrastruktur Subtasks: Alles ausblenden 2 Filter Ich-Modus Verantwortliche

Kletterpflanzen 4 ... +

Name	Verantwortl...	Status	Fälligkeitsdatum	Intervall	Anleitung	
Kletterpflanzen: Düngen	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Apr. 30	1 Mal pro Jahr	–	...
Kletterpflanzen: Leiten und Binden von Tr...	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Mai 14	2 Mal pro Jahr	–	...
Kletterpflanzen: Bewässerung	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Mai 14	Bei Bedarf	care4...	...
Kletterpflanzen: Rückschnitt	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Mai 14	1 Mal pro Jahr	–	...

+ New Aufgabe

Rasenfläche 6 ... +

Name	Verantwortl...	Status	Fälligkeitsdatum	Intervall	Anleitung	
Rasenfläche: Bewässerung	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Apr. 23	Bei Bedarf	care4...	...
Blumenwiese: Unkraut entfernen (erstes ...	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Mai 24	Bei Bedarf	care4...	...
Blumenwiese: Mähen	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Juni 15	2 Mal pro Jahr	care4...	...
Blumenwiese: Mähen	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Aug. 15	2 Mal pro Jahr	care4...	...
Blumenwiese: Mähen	R*	AUFGABE ZU VERGEBEN	Okt. 15	2 Mal pro Jahr	care4...	...
Blumenwiese: Bewässern	R*	AUFGABE RESERVIERT		Bei Bedarf	care4...	...

+ New Aufgabe

Abbildung 3: Übersichtsbeispiel des Gartenplaners mit Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Terminplaner und Pflegeintervallen, ©Fluxguide Ausstellungssysteme GmbH

Herausforderungen

- Das Organisations-Tool stieß auf wenig Zustimmung, da es zu viele Funktionen hatte und für die vorgesehenen Demo-Fälle zu umfangreich war
- Das volle Potential des Organisations-Tool kann erst ab einer größeren Objekt-Größe bzw. bei komplexeren Grünstrukturen erreicht bzw. sinnvoll angewendet werden.

Benefits und Empfehlungen

- Guter Einblick in die (üblichen) Grünpflege-Tätigkeiten
- Klare Tätigkeitsverteilung und Zuständigkeiten
- Schnelles Finden von Anleitungen, um Grünpflege-Tätigkeiten auszuüben
- Verständliche Anleitungen für Grünpflege-Aufgaben, die von Bewohner*innen durchgeführt werden können

Umsetzungs- und Grünpflegeworkshops

Beschreibung

Im Zuge von 10 bis 12 Workshops (Visions-, Bau- und Pflanzenworkshops) je Demo-Case konnten folgende Themen theoretisch vermittelt und praktisch umgesetzt werden:

- Verwendung von Gartenwerkzeug

- Hochbeet-Aufbau und Bepflanzung
- Vertikales Grün – Bau von Pergola und Rankhilfe für Kletterpflanzen
- Regenwassernutzung und Wartung von Speichern
- Anlegen von Blumenwiesen
- Anlegen von Zierbeeten
- Allgemeinen Grünpflegemaßnahmen
- Rückschnitt Sträucher & Hecken
- Entfernung von Gehölzsämlingen (Wildaufgeher)
- Leiten und Binden von Kletterpflanzen
- Totholzentfernung
- Mulchen
- Kompost Anlegen, Düngen (Kreislaufwirtschaft)
- Rasenpflege (Mähen, Vertikutieren, Aerifizieren, Besanden)

Die Workshop-Inhalte wurden den Jahreszeiten (Start der Gartensaison, Winter-fit etc.), dem Pflegebedarf und der Bereitschaft der Bewohner*innen angepasst, mit dem Ziel eine nachhaltige ökologische Grünpflege zu vermitteln.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Projekt umgesetzten Grünstrukturen und der gesteigerten Vielfalt an den Demo-Cases.

Tabelle 1: Grünflächen und Grünstrukturen – Bestand und neue Elemente der Demo-Cases

Kategorie	Linzer Straße 434-436		Ullmannstraße 40		Ullmannstraße 48	
Grünflächen und Grünstrukturen	Bestand	neu/errichtet	Bestand	neu/errichtet	Bestand	neu/errichtet
Rasenflächen	✓	-	✓	-	✓	-
Wiese, Blumenwiese	-	✓	-	-	-	✓
Beet, Stauden	-	✓	-	✓	✓	-
Hochbeet	-	✓	-	✓	-	✓
Vertikalbegrünung	✓	✓	-	-	-	✓
Sträucher, Hecken	✓	-	✓	-	✓	✓
Bäume	✓	-	✓	-	✓	-

Kategorie	Linzer Straße 434-436	Ullmannstraße 40	Ullmannstraße 48
Anzahl vor Care4GREEN	4	3	4
Anzahl neue Flächen/Strukturen	4	2	4
Anzahl ges. nach Care4GREEN	8	5	8
Veränderung [%]	+ 100	+ 67	+ 100

Es konnte eine deutliche Erhöhung der Anzahl und gesteigerte Vielfalt von Grünflächen und Grünstrukturen durch die Interventionen erreicht werden (an zwei Standorten verdoppelt).

Mit dem Bau von Hochbeeten konnten die meisten Bewohner*innen zur Gartennutzung angeregt werden. Der Anreiz, eigenes Gemüse, Obst oder Kräuter anzubauen ist hoch und für viele Bewohner*innen der Hauptanlass sich im Garten zu betätigen.

Für die Aufenthaltsqualität und zur nachhaltigen Grünpflege und Wartung sind entsprechend der Grünräume und Grünstrukturen gewisse Ausstattungselemente Grundvoraussetzung. Im Projekt konnten die Demo-Cases mit folgenden Ausstattungselemente nachgerüstet werden.

Tabelle 2: Nachgerüstete und umgesetzte Ausstattungselemente an den Demo-Cases

Kategorie	Linzer Straße 434-436	Ullmannstraße 40	Ullmannstraße 48
Ausstattung und Infrastruktur	neu/errichtet	neu/errichtet	neu/errichtet
Pergola	X		
Sitzmöbel	X		
Rankhilfe	X	X	X
Regenwasserspeicher	X	X	X
Befestigte Flächen, Wege, Einfassungen		X	
Komposter, Laubbehälter	X		
Werkzeug, Gerätebox	X		

Eine gute Ausstattung fördert eine effiziente, produktive, sichere und nachhaltige Pflege und Nutzung eines Gemeinschaftsgartens. Dies ermöglicht eine lohnende und bereichernde Erfahrung und fördert die Beteiligung der Bewohner*innen an der Gartenarbeit.

Herausforderungen

- Geringe Teilnehmezahl: Mit wiederkehrenden Workshops konnte jedoch tendenziell ein Zuwachs neuer Bewohner*innen beobachtet werden.
- Beteiligung an der Grünpflege beschränkt sich bei den meisten Bewohner*innen auf die „eigenen“ Nutzpflanzen bzw. Hochbeete. Meist sind es je Wohnhaus einzelne Personen, die sich aktiv um das allgemeine Grün (Rasen, Sträucher, Laub) kümmern und von denen die gesamte Grünpflege (-organisation) abhängt.
- Folgende Gründe geringer Beteiligung und Nutzung an der allgemeinen Grünpflege zeigten sich an zumindest einzelnen der drei Demo-Cases:
 - Kaum Familien mit Kindern im Haus (zu kleine Wohnungsgrundrisse)
 - Arbeitstätige arbeiten wochentags lange und suchen am Wochenende Erholung oder verreisen
 - Ältere Personen wären motiviert, körperliche Tätigkeiten sind jedoch eingeschränkt
 - Tlw. geringe Eigeninitiative – benötigen regelmäßig Input und organisierte Termine mit persönlicher Anleitung für die allgemeinen Grünflächen (Ausnahme „eigene“ Nutzpflanzen und Hochbeete)
 - Verfügbarkeit privater Freiflächen (Balkon, Terrasse) mindert das Interesse beim Gemeinschaftsgarten mitzuwirken
 - Kein Interesse an Grünflächen und deren Pflege
 - Fluktuation im Haus bedingt raschen Wechsel von Zuständigkeiten
 - Hundeverbot, Grillverbot
 - Einsehbarkeit auf/in den Garten
 - Ungepflegter, mangelhafter Zustand von Freiflächen und Ausstattungen

Benefits und Empfehlungen

- Identifikation der Bewohner*innen mit dem Garten
 - Stärkung der Hausgemeinschaft und Verringerung der Fluktuation
 - Durch Aufwertung und Aktivitäten gesteigerte Nutzung im Garten
 - Durch geschulte Bewohner*innen erfolgt ein ständiger Inspektionsblick und es kann unmittelbar gehandelt werden (Bsp. Gießbedarf, frühes Erkennen von Schäden, Krankheiten)
 - Aufwertung und Attraktivierung des Gartens und Umsetzung eigener Ideen
 - Erhöhung der Artenvielfalt und Biodiversität durch gezielte Pflanzaktionen und aktiver Gartenpflege und -nutzung
 - Anbau von Nutzpflanzen durch Bewohner*innen
-
- Bereitstellung von geeigneten Gartengeräten, Werkzeugen und Grundmaterialien fördert die Effizienz, Produktivität, Sicherheit und Nachhaltigkeit eines Gemeinschaftsgarten
 - Hochbeete als guter Anreiz sich im Garten zu betätigen
 - Häufige Workshops und oder fixe Termine für die gemeinsame Grünpflege
→ Formierung einer „Gartengruppe“ und häufige Knowhow Vermittlung
 - Höhere Beteiligung an Terminen außerhalb der Regelarbeitszeiten
 - Ein kleiner Kern an motivierten aktiven Bewohner*innen genügt, um Grünstrukturen zu etablieren und zu Pflegen
 - Fachlich geeignetes Personal für Workshopleitung (Kompetenzen in Grünpflege, Sozialpädagogik)

Care4GREEN Gesamtdienstleistungskonzept

Das Gesamtdienstleistungskonzept bündelt alle in den Demo-Cases gewonnenen Erkenntnisse sowie den konkreten Ablauf des Care4GREEN-Konzepts und kann in dieser Form auch nach Projektabschluss Hausverwaltungen und Bauträgern angeboten werden.

GESAMTDIENSTLEISTUNGSKONZEPT CARE4GREEN		
SCHRITT 1: BESTANDSANALYSE	SCHRITT 2: EINBINDUNGS- & PFLEGEKONZEPT	SCHRITT 3: UMSETZUNG
Soziale Analyse Analyse Grünstrukturen Zusammenfassung Ergebnisse Bestandsanalyse	Visionsworkshop Erstellung Einbindungskonzept Erstellung Pflegekonzept	Erstellung Handbuch & To-Do-Liste zur Gartenpflege Umsetzung Grünpflege-Workshops Laufende Betreuung & Aktivierung Umsetzung eines Hochbeetes
OPTIONALES	UMSETZUNG BAU-WORKSHOPS	
	DIGITALER GARTENPLANER	
	RECHTLICHE BERATUNG	

Abbildung 4: Auszug aus dem Care4GREEN Gesamtdienstleistungskonzept

Feedback zum Gesamtdienstleistungskonzept

Für das Gesamtdienstleistungskonzept wurde in zwei Terminen Feedback der Hausverwaltungen der Demo-Cases eingeholt:

- Die Integration des Care4Green-Konzepts in Bau-Budgets von Neubauprojekten und der Start nach Fertigstellung bieten eine vielversprechende Möglichkeit.
- Die Förderung der Selbstbefähigung der Bewohner*innen ist zu begrüßen, da zahlreiche von ihnen zögern, selbstständig geringfügige Veränderungen vorzunehmen – angefangen bei der Ump Platzierung eines Rasensprinklers – aus Furcht vor potenziellen "Konflikten" mit anderen Nachbar*innen.
- Beide Hausverwaltungen betonen die Notwendigkeit, die geeigneten Liegenschaften für ein Konzept wie Care4Green zu identifizieren, da nicht jedes Projekt dieser Art überall umsetzbar ist.
- Die Möglichkeit zur Kostenersparnis bei Betriebskosten durch eigenständige Grünpflege könnte einen Anreiz für Bewohner*innen darstellen.

- Obwohl das Care4Green-Konzept grundsätzlich sinnvoll ist, könnten Kosten in einigen Objekten problematisch sein, insbesondere wenn nur geringe Rücklagen vorhanden sind.

3 Zusammenfassende Empfehlungen

Für eine partizipative Gestaltung und gemeinschaftliche Grünpflege und Instandhaltung von allgemein zugänglichen Freiflächen an Wohnhausanlagen können folgende Empfehlungen gegeben werden:

3.1 Planung und Errichtung allgemein

- **Auswahl** an möglichen **Grünflächen und Grünstrukturen** bereits im partizipativen Planungsprozess integrieren und an die örtlichen Gegebenheiten anpassen – hierbei sind insbesondere das Platzangebot, der Platzbedarf, die zu erwartende Vegetationsentwicklung der Zielarten (Höhe, Breite etc.) und der Pflegebedarf zu berücksichtigen.
- Durch eine gründliche **Zonierung** und die Festlegung von Zielflächen kann die **funktionale Gliederung** eines Bereichs oder Projekts erheblich optimiert werden. Dieser Ansatz beinhaltet die sorgfältige Zuweisung spezifischer Zwecke oder Nutzungen für verschiedene Bereiche eines Raums oder Projekts. Beispielsweise könnten artenreiche und die Biodiversität fördernde Blumenwiesen, die oft recht hoch wachsen, in Randbereichen angelegt werden, um Konflikte bei der Zugänglichkeit zu minimieren.
- Generell sollte bei der Planung ein möglichst **vielfältiges Angebot an Grünflächen und Grünstrukturen** berücksichtigt und umgesetzt werden. Durch die Diversifizierung von Lebensräumen können zentrale Ökosystemleistungen wie z.B. erhöhte Biodiversität bzw. Resilienz gegenüber Trockenperioden aber auch mögliche Fehlentwicklungen (z.B. Ausfall eines Systems) besser kompensiert werden
- Eine Möglichkeit der **Kompostierung** von Schnittgut, Obst- und Pflanzenresten ermöglicht das **Mulchen** und **Düngen** mit eigenem Kompost und fördert so eine **Kreislaufwirtschaft**
- Konventioneller **Rasenflächen** sind aufgrund der zunehmenden Trockenheit und Schattendruck nur mit hohem Pflegeaufwand zu erhalten und sollten **neu gedacht werden**. Ungenutzte Bereiche können Bspw. zu **Blühwiesen** umgestaltet sowie begehbare Flächen mit trittfesten, geeigneten **Kräuter-Leguminosen-Mischungen** begrünt werden.
- **Ansaat-Zeitpunkte** bei der Anlage von **Blumenwiesen** einhalten.
- Die Ergebnisse der Workshops bzw. der Analyse des Nutzungsverhalten zeigen, dass **Hochbeete** eine praktische und attraktive Möglichkeit darstellen, Grünflächen in Höfen effizient zu nutzen und zu fördern. Diese breite Akzeptanz wird weiter gestärkt, da Hochbeete den Selbstversorgeraspekt fördern, indem sie den Anbau von Nutzpflanzen und die Produktion von frischem Obst und Gemüse erleichtern.
- Rechtzeitige Integration von Aspekten der **Ausstattung und Infrastruktur** in den Planungsprozess - mögliche Aufstellorte (z.B. für Komposter oder Regenwasserspeicher), Leitungswege für (künftige) Bewässerungsanlagen bzw. Beleuchtung, Zugänglichkeit und Anordnung von befestigten Flächen
- Zulassen von **Eigendynamik und „Versuchsflächen“**: die Bedürfnisse und Interessen der Nutzer*innen können sich im Laufe der Zeit ändern. Frei nutzbare Bereiche ermöglichen es dem Garten, sich im Einklang mit den sich verändernden Prioritäten der Gemeinschaft anzupassen. Frei nutzbare Bereiche erlauben es den Nutzer*innen, neue Pflanzenarten auszuprobieren, ökologische Techniken zu testen oder Gartenbildungsaktivitäten durchzuführen. Solche Bereiche

können auch Orte für spontane Treffen, Diskussionen und den Austausch von Ideen darstellen und die soziale Interaktion fördern.

3.2 Pflege und Instandhaltung

- **Hauptmotivation und Anreiz** von Bewohner*innen im Projekt ist die **Freude an der Gartenarbeit, eigenes Gestalten** des Wohnumfelds und **entspannende Naturnähe**.
- **Aufwertung und Attraktivierung** des Gartens durch Bewohner*innen, motiviert durch Umsetzung eigener Ideen und Handlungsspielraum
- **Überprüfung des Wachstumserfolges** vor allem in den ersten Wochen und Monaten nach Errichtung und Bepflanzung
- **Pflegeintervalle evaluieren** und ggf. an die spezifischen Rahmenbedingungen vor Ort anpassen, testweise reduzieren (Anzahl der Mähdurchgänge bei Rasenflächen) → resistenter gegen Trockenheit, reduzierter Bewässerungsbedarf
- **Haupttätigkeiten von Bewohner*innen** im Projekt: **Gießen, Hochbeet-Pflege, Grünschnitt und Rasenmähen**
- Der **Zeitaufwand** für Gartentätigkeiten beträgt lt. eigenen Angaben der Bewohner*innen durchschnittlich **zw. 1 Std. / Woche und 78 min. / Tag** (an Gartenarbeitstagen). Im Schnitt verbrachten beteiligte Bewohner*innen ca. 4 Stunden pro Woche mit Tätigkeiten im Garten.
- Sensorgestützte, **automatisierte Bewässerungssysteme** sind empfehlenswert, da sie eine ressourceneffiziente Bewässerung nach Bedarf ermöglichen, Zeit sparen und die Erträge steigern können. Sie sorgen dafür, dass Pflanzen die richtige Menge Wasser zum richtigen Zeitpunkt erhalten. Allerdings ist zu beachten, dass regelmäßige Wartung erforderlich ist, um sicherzustellen, dass diese Systeme effektiv und zuverlässig funktionieren.
- Eine regelmäßige Kontrolle und **Dokumentation von Schäden und Problemen** trägt dazu bei, die Lebensdauer und den Nutzen des Gartens zu maximieren. Das frühzeitige Erkennen von Fehlentwicklungen ermöglicht eine effiziente Behebung und fördert gleichzeitig die Sicherheit der Nutzer*innen, indem potenzielle Gefahren beseitigt werden. Bei der Auswahl hochwertiger Ausstattungselemente und professionell begleiteter Umsetzung sind Instandhaltungsmaßnahmen erst nach einigen Jahren zu erwarten.
- Selbstorganisation unterstützen durch die **Bereitstellung einer Basis-Infrastruktur** (Gartenwerkzeug, Geräte, Stauraum) und **Lern- und Organisationstools** (Anleitungen, Listen, Kommunikationsplattform oder Web-Tools)
- **Gute Ausstattung** fördert die effiziente, produktive, sichere und nachhaltige Pflege und Nutzung, durch lohnende und bereichernde Erfahrung wird die Beteiligung der Bewohner*innen gefördert
- **Budget oder Rückvergütung von Verbrauchsmaterialien** für den Garten anbieten – dies motiviert die Bewohner*innen und ermöglicht eine nachhaltige Grünpflege
- **Selbstbeschaffung von Pflanzen** durch Bewohner*innen fördert die Pflege (Budget anbieten)

3.3 Kommunikation bei partizipativen Grünpflegeprojekten

- **Leistungsumfang und Erwartungen** mit der Hausverwaltung eindeutig abklären

- **Budgetmittel** und entsprechender Umfang möglicher **Aufwertungen und Umsetzungen** zu Beginn besprechen
- **Rahmenbedingungen** der Tätigkeiten und Vor-Ort-Workshops vorab mit der Hausverwaltung abstecken
- **Zuständigkeiten der Player** (Projektteam, Hausverwaltung, Grünpflegefirmen und Bewohner*innen selbst) gegenüber den Bewohner*innen darlegen und immer wieder kommunizieren
- **Information für Bewohner*innen** über geplanten Aktivitäten auf vielfältige Weise kommunizieren – Postwurfsendungen, (Dauer-) Aushänge (im Gang, Aufzug, schwarzes Brett, Garten), digitale Tools (sofern vorhanden z.B. „digitaler Hausmeister“) → auf **Mehrsprachigkeit, einfach lesbare grafische Gestaltung** achten
- **Workshop-Inhalte laufend anpassen**, wenn sich Wünsche, Vorstellungen oder Gegebenheiten ändern
- Konkrete Regelungen der **Zusammenarbeit und Zuständigkeiten** mit externen (Grünpflege)-Firmen vereinbaren

3.4 Anlage von Hochbeeten

Hochbeete haben sich als beliebte Möglichkeit bewährt, Gemeinschaftsfreiflächen effizient zu nutzen und Bewohner*innen in den Garten zu locken. Die nachfolgenden Kriterien geben einen Überblick, wie diese Aspekte in der Planung und Erhaltung der Hochbeete berücksichtigt werden können, um eine effiziente Nutzung der Flächen sicherzustellen und auch den Bedürfnissen der Gemeinschaft gerecht zu werden:

- **Standortwahl:** Wählen Sie einen sonnigen Standort, der vor starkem Wind und anderen Umwelteinflüssen geschützt ist, um die Gesundheit der Pflanzen zu fördern. Die richtige Standortwahl beeinflusst maßgeblich den Erfolg Ihres Hochbeetprojekts.
- **Höhe und Größe:** Stellen Sie sicher, dass das Hochbeet leicht zugänglich ist, insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, indem Sie die richtigen Abmessungen wählen. Die Höhe und Größe sollten den Bedürfnissen der Gärtner entsprechen.
- **Materialien:** Verwenden Sie langlebige und umweltfreundliche Materialien wie Holz, Metall oder Kunststoff für den Bau Ihres Hochbeets. Die Auswahl der richtigen Materialien ist entscheidend für die Langlebigkeit und Nachhaltigkeit des Hochbeets.
- **Befüllung:** Füllen Sie das Hochbeet mit nährstoffreicher und gut durchlässiger Erde oder Substrat, um gesunde Pflanzen zu gewährleisten. Die Qualität der Befüllung hat direkten Einfluss auf das Pflanzenwachstum.
- **Wasserversorgung:** Bewerten Sie die Möglichkeit einer effizienten Bewässerung, wie ein Bewässerungssystem oder einen Wasseranschluss in der Nähe. Eine zuverlässige Wasserversorgung ist entscheidend für das Hochbeet.
- **Pflege und Wartung:** Denken Sie an die regelmäßige Unkrautbekämpfung, Düngung und Bewässerung, um das Hochbeet gesund zu erhalten. Die Pflegeanforderungen sind wesentlich für eine erfolgreiche Ernte.

- **Vielfalt der Pflanzen:** Erhöhen Sie die Artenvielfalt und den ökologischen Nutzen, indem Sie eine Mischung aus Gemüse, Kräutern und Blumen anbauen. Dies fördert ein ausgewogenes Gartenökosystem.
- **Gemeinschaftsbeteiligung:** Fördern Sie die Beteiligung der Gemeinschaft an der Pflege und Nutzung des Hochbeets durch ein gut organisiertes System zur Belegung und Pflege der Beete. Gemeinschaftsengagement stärkt die Nachhaltigkeit des Projekts.

Abbildungen

Abbildung 1: Potenziell von Bewohner*innen durchführbare Grünpflegemaßnahmen im Jahresverlauf (Auszug) 5

Abbildung 2: Veranschaulichung einer Vorbeschreibung zur Anleitung “Blumenwiese Pflege”, ©Fluxguide Ausstellungssysteme GmbH 7

Abbildung 3: Übersichtsbeispiel des Gartenplaners mit Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Terminplaner und Pflegeintervallen, ©Fluxguide Ausstellungssysteme GmbH 8

Tabellen

Tabelle 1: Grünflächen und Grünstrukturen – Bestand und neue Elemente der Demo-Cases..... 9

Tabelle 2: Nachgerüstete und umgesetzte Ausstattungselemente an den Demo-Cases..... 10